

# Der Evangeliums-Rate

Herausgegeben im Interesse des Werkes Gottes in Canada.

Jahrg. 1.

Berlin, Ontario, 15. Januar 1889.

No. 11.

## Neujahrs-Gruß.

Von Marie Loews.

Der Herr wird seinem Volke Kraft geben;  
der Herr wird es segnen mit Frieden.  
Vf. 29, 11.

Kann ein Lebensjahr verrinnen,  
Kann ein neues Jahr beginnen,  
Ohne Unruh, Sorg' und Mühe? —  
Dir es wünschen wär' vergebend.  
Prausend wogt das Meer des Lebens  
Still und eben wird es nie.

Und so soll es auch nie werden;  
Streben, ringen muß auf Erden,  
Wer hinauf zum Himmel will.  
Mag es brausen, mag es toben,  
Nichte fest den Flied nach oben,  
Und im Herzen wird es still.

Siehst in unermess'ner Ferne  
Du des Himmels Silberferne  
Ruhig wandeln ihre Bahn?  
Welch' ein hoher, mächt' ger Wille  
Waltet dort in heil'ger Stille  
Und nimmt sich auch deiner an.

Zu der Stille des Gebetes  
Ruhet das Herz und säubrig steht es  
Um den Frieden hier und dort.  
Sei auch laut der Welt Verummel,  
Zu der Stille spricht vom Himmel  
Gott zu uns manch' tröstend Wort.

Zu der Stille junnt die Liebe,  
Wie sie in der Stille übe,  
Was erfreu'n und trösten soll  
Hat sie dangan Schmerz getilget,  
Hat sie heißen Wunsch erfullet,  
Zu der Stille ist ihr wohl.

Läß auch in dem neuen Jahre  
Deine Seele es erfahre:  
In der Stille wohnt die Ruh,  
So in Freuden, als in Schmerzen  
Wünsche ich von ganzem Herzen.  
Amen! spreche Gott dazu.

Fange Alles mit Gott an, so wird  
es gedeihen, und du wirst gesegnet sein  
in der Verrichtung deiner Pflichten.

## „Und lernet von mir.“

Von W. V. W.

Mit diesen Worten bekundet unser  
Heiland, daß wir Menschen lehrbedürftig  
und daß er selber als der große Prophet  
lehrfähig ist. Ja, er ist der Lehrer, wir  
sind die Schüler. Er kam in die Welt alle  
Menschen zu erleuchten und durch sein  
Evangelium das Leben und unvergäng-  
liches Wesen ans Licht zu bringen. Mit  
Maria wollen wir uns stets zu seinen  
Füßen setzen und von ihm Worte des  
Lebens zu unserm Heile vernehmen.

Läßt uns von ihm lernen Selb-  
verleugnung. O, wie hat er sich  
verleugnet! Er hat sich selbst entäußert  
und Knechtsgestalt angenommen; um uns  
zu erhöhen, sich tief erniedrigt. Nun  
lehrt er uns, „Wer mir nachfolgen will,  
der verleugne sich selbst und nehme sein  
Kreuz auf sich und folge mir.“ Dies ist  
auch des Menschen erste Pflicht um stetig  
zu werden. Man muß sich selbst ver-  
leugnen und dem Herrn völlig ergeben.

Weiter lernen wir von ihm Gehor-  
sam. Er kam in die Welt, seines Va-  
ters Willen zu thun, und er that densel-  
ben gerne. Er war gehorsam in seinem  
heiligen Beruf bis zum Tode am Kreuz;  
er hat alle Gerechtigkeit erfüllt, ja er  
war die Gerechtigkeit und Wahrheit sel-  
ber. Von ihm lerne man, wie man ge-  
gen Gott, Kirche, Obrigkeit und Eltern  
gehorsam sein soll.

Ferner lernen wir von ihm Demuth.  
Er war von Herzen demüthig. Dies  
hat er durch sein ganzes Leben bewiesen.  
Von uns verlangt er, daß wir ihm äh-  
nlich werden. Gott widersteht den Hof-  
färtigen, aber den Demüthigen hat er

seine Gnade verheißen. In seinem Ei-  
gendünkel sucht der Mensch sich zu erhe-  
ben, gegen Recht und Ordnung sucht er  
zu streben und für sich und seine Selbst-  
interessen zu leben; er will in Allem re-  
gieren, sich nicht unter Andere rechtmäßig  
fügen und in solchem Hochmuthswahn ist  
er sich selbst ein Schaden, Andern ein  
Ekel und Gott ein Greuel. Jesus aber  
lehrt stets niedrig und demüthig zu sein.

Endlich lehrt er uns Thätigkeit  
und Treue. Wie war er doch thätig  
und treu in seinem Beruf! Er spricht.  
„Ich muß wirken dreweil es Tag ist.“  
Tag und Nacht, zu Wasser und zu Land,  
in Gefahr und Noth, in Armuth und  
Verfolgung war er stets thätig. Und so  
vollendete er das Werk seines himmlischen  
Vaters, das ihm gegeben war. Wir wol-  
len seinem Beispiele folgen, denn es ist  
Arbeit allerwärts zu thun. Bei uns  
selbst, in der Nachbarschaft, im Wein-  
berge des Herrn, in der Familie — über-  
all winkt uns die Arbeit. Aber wie schön  
ist es, wenn man treu ist mit dem anver-  
trauten Pfunde und sein Amt redlich  
ausführt! Die Treue hat beim Christen  
viel zu bedeuten. Durch dieselbe ist er  
Gott gefällig und den Menschen werth.  
„Fronmer und getreuer Knecht, du bist  
über Wenigem getreu gewesen, ich will  
dich über Viel setzen, gehe ein zu deines  
Herrn Freude.“

Zuletzt läßt uns Geduld und Güte  
von ihm lernen. Er war geduldig und  
vergebend gegen seine Feinde. Man  
verklagte ihn hart, aber er antwortete  
nichts. Da er gescholten ward, schalt er  
nicht wieder, er stellte es aber dem heim,  
der recht richtete. Und wie geduldig war  
er in seinem schweren Leiden und Todes-